



Jakobsweg 2010 Die Entscheidung

Hola zusammen!

Nach längerer Abwesenheit will ich jetzt einen weiteren Teil meines Manuskriptes hier zur Bewertung einstellen. Diesmal habe ich den Anfang gewählt, also das Kapitel, in dem es darum geht, wie die Entscheidung zustande kam und welche Gedanken einem vorher so durch den Kopf gehen. Wie immer ist jede Kritik erwünscht und willkommen.

Vor allem würde mich interessieren, ob ihr findet, dass dieser Teil zum Weiterlesen anregt oder ob noch Würze fehlt ;)

Danke schonmal im Voraus an alle Leser!

LG Ruthi :)

Die Entscheidung (Oktober 2009)

Wie kommt man darauf, sechs Wochen lang neuhundert Kilometer nur mit einem Rucksack durch ein fremdes Land zu laufen? Inzwischen weiß ich: Nicht du kommst auf die Idee, sondern der Weg kommt zu dir. Meine Entscheidung für den Jakobsweg begann damit, dass ich mit meiner Mutter unterwegs war und wir uns – zu sehr vertieft in Gespräche - verfahren haben. Durch diesen Umweg besuchten wir spontan meinen Bruder, wo ich mir einige Bücher auslieh. Eines dieser Bücher war ein historischer Roman, in dem die Hauptfigur sich auf dem Jakobsweg bewähren muss. Plötzlich interessiert mich alles, was mit diesem Weg zusammenhing: Bücher, Filme, Fotos und Berichte. Immer stärker drängt sich die Frage auf, ob ich Ottonormalbürger das auch schaffen könnte. Erst als ich einige Wochen später die Zugtickets in der Hand hielt, wurde mir richtig bewusst, wofür ich und mein Freund Alex uns damit entschieden hatten.

Das Jahr zweitausendzehn ist zudem kein normales Jahr für die Pilger, da der Namenstag des heiligen Jakobus am 25. Juli auf einen Sonntag fällt. Nur in diesen heiligen Jahren wird die so genannte Gnadenpforte in der Kathedrale in Santiago geöffnet und die katholischen Christen können sich durch ein bestimmtes Prozedere von all ihren Sünden freisprechen lassen. Die nächste Chance auf den Generalablass gibt es erst im heiligen Jahr zweitausendeinundzwanzig. In einem Land mit 98% katholischer Bevölkerung werden sich also entsprechend viele Pilger mit uns auf den Weg machen.

Sicherlich trifft man darunter auch interessante Menschen und entwickelt Freundschaften. Aber man hat auch seine Vorurteile, was für Menschen so einen Weg üblicherweise gehen.

Ich denke an Esoterikanten, Nordic-Walking Rentner, langhaarige Jesus-Doubles, Abiturientinnen, die „mal was Verrücktes machen wollen“, aufdringliche Mittvierziger, die der Langeweile zuhause entfliehen und allen ihre Lebensgeschichte aufquatschen und natürlich die „Götter in Goretex“, die – gerüstet in teurer Hightech Ausrüstung - das einzig wahre Pilgern erfunden haben.

Auch für mich überlege ich, welche Erwartungen meinen Weg prägen. Bestimmt keine religiösen, denn obwohl wir einen christlichen Weg laufen ist dieser Aspekt nebensächlich. Ich suche eher die Herausforderung, die Möglichkeit neue Menschen kennen zu lernen, ein Abenteuer zu erleben und die Ruhe und Abgeschiedenheit der Natur.

Meine Erwartungen sind gespalten zwischen: „Alles wird beim Alten bleiben“ und „Ich werde ein vollkommen neuer Mensch“. Ich versuche, es einfach geschehen zu lassen ohne spezielle Effekte zu erwarten. Alles was ich sicher weiß, ist dass es kein neuhundert Kilometer langer Spaziergang wird, denn sportlich ist das letzte Adjektiv, das ich vor meinen Namen setzen würde. Deswegen gehe ich mit großem Respekt an diese Strecke heran. Wenn ich mich in drei Worten beschreiben sollte, wären es wohl: Couchpotatoe, Vegetarierin und schüchtern. Und gerade ich tausche jetzt Couch gegen Fußmarsch. Statt Bioläden erwarten mich Geschäfte, in denen der Schinken noch als komplettes Bein mit Huf in der Auslage liegt. Und da mein Freund kein Wort Spanisch spricht, heißt das für mich, dass ich dort auf einer fremden Sprache Betten reservieren, einkaufen und mich orientieren muss, was mir schon in der eigenen Sprache nicht immer leicht fällt. Aber all diese

Geschrieben am 17.08.2010 von Ruthi
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Jakobsweg 2010 Die Entscheidung

Hindernisse werden von dem Gefühl begleitet, dass irgendwie alles gut gehen wird. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!